

»Das elektronische Angebot wird überproportional steigen«

Dr. Peter Reuter, Leiter der UB: größere, leistungsfähigere Einheiten nötig

Das lichte Büro ist längst komplett eingerichtet, die langen Regale sind mit Lektüre aus allen Sparten bestückt, und die - wohlgeordneten - Materialmengen auf dem Schreibtisch zeugen von vielfältiger Aktivität: Dr. Peter Reuter, der neue Mann an der Spitze der Universitätsbibliothek, der seit August offiziell die Leitung der Einrichtung inne hat, ist so neu nicht und weit länger als die viel beschworenen 100 Tage im Amt. Bereits im April 1997 übernahm der inzwischen 40-jährige Bibliotheksdirektor kommissarisch die Nachfolge von Dr. Heiner Schnelling. Seither hat Dr. Reuter mit seinen rund 100 Mitarbeitern manche Klippe zu umschiffen.

Es geht dem Bibliotheksdirektor in erster Linie darum, die Qualität des Angebots der Gießener Einrichtung trotz schlechter Rahmenbedingungen - sprich: enger werdender finanzieller Spielräume - aufrecht zu erhalten bzw. das Angebot in bestimmten Bereichen sogar noch wesentlich zu erweitern. Denn, so Reuters Einschätzung, der Trend geht unaufhaltsam weiter in Richtung eines überproportional steigenden elektronischen Angebots.

Gießener Blickwinkel

Diese sich bereits seit einigen Jahren abzeichnende Entwicklung verfolgte Dr. Reuter schon sehr früh aus dem Gießener Blickwinkel. Der gebürtige Duisburger kam nach dem Studium der Philosophie, Germanistik und Soziologie in Bonn und dem anschließenden Referendariat für den Höheren Bibliotheksdienst in Marburg im Oktober 1990 an die hiesige Universitätsbibliothek. Zunächst übernahm er das Fachreferat für Wirtschaftswissenschaften, 1990 die Leitung der Benutzungsabteilung und im Oktober 1995 die stellvertretende Leitung der UB. Bereits 1988 war er mit einer Arbeit über Kants »Kritik der reinen Vernunft« zum Dr. phil. promoviert worden.

Der Name Reuter ist in Gießen übrigens kein unbekannt: Ein Onkel von Dr. Peter Reuter war der in den 30-Jahren über die Region hinaus bekannte Turner Karl Reuter, an den ein Straßenschild ganz in der Nähe der UB erinnert: Zwischen der Osthalle und dem Alten Steinbacher Weg führt der Karl-Reuter-Weg entlang.

Wenn die Sprache auf die Bedingungen kommt, die der neue UB-Leiter in Gießen



Viel Arbeit wartet ständig auf den Leiter der Universitätsbibliothek, Dr. Peter Reuter.

Foto: Brückner-Ihl

vorgefunden hat, so bleibt die Klage zwangsläufig nicht aus: Die finanziellen Spielräume, so Dr. Reuter, seien noch enger als in den meisten vergleichbaren Einrichtungen anderer Hochschulen in Deutschland. Nimmt man etwa die Höhe des Erwerbungssetats als Vergleichsgröße, so rangiere die Gießener Universitätsbibliothek auf den hintersten Plätzen. In den vergangenen zehn Jahren habe man beispielsweise in großem Umfang Zeitungen abbestellen müssen. Um so wichtiger achtet Dr. Reuter die enge und gute Zusammenarbeit der UB mit der Universität, für die er sich auch in Zukunft stark machen möchte. Er appellierte zugleich an die politisch Verantwortlichen, die dringend nötigen Finanzmittel in ausreichendem Maße bereit zu stellen.

Digitale Medien

Wissenschaftsministerin Ruth Wagner hatte angekündigt, dass die derzeitige Landesregierung das bislang gemeinsam mit dem Bund getragene Sonderprogramm für das Bibliothekswesen neu auflegen will. 2,5 Millionen DM seien für dieses Programm eingeplant. Reuter indes betonte, dass in dieser Summe bereits die Mittel für den Ankauf von Landeslizenzen für digitale Medien enthalten seien und die Mittel dementsprechend nicht zum Kauf von Büchern vor Ort ausreichen würden. Dr. Reuter geht es indes darum, insbesondere im Bereich der

elektronischen Literaturversorgung den Anschluss nicht zu verpassen. Das elektronische Angebot werde überproportional steigen, lautet seine Prognose. Dafür gelte es, die nötige technische Infrastruktur und das Fachpersonal bereitzustellen.

Größere Einheiten

Derzeit gibt es an der JLU noch über 100 eigenständige Fachbereichs- und Institutsbibliotheken. Das jedoch wird sich in Zukunft ändern. Aus Sicht des neuen Bibliotheksleiters sind »größere und leistungsfähigere Einheiten« im Bibliothekswesen unabdingbar. Als modellhaft für die von ihm favorisierte Einrichtung neuer »kooperativer Teilbibliotheken«, für die die UB sowohl das Know how als auch das Fachpersonal bereit stellen kann, nannte er die Bibliothek des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) und für osteuropäische Geschichte, die jetzt einen Bestand von rund 160.000 Exemplaren aus vorher eigenständigen dezentralen Bibliotheken aufweist.

Es ist zudem geplant, Anfang 2000 die unterschiedlichen Buchbestände der im interdisziplinären Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (IFZ) vertretenen Institute in einer neuen großen »kooperativen Teilbibliothek« zusammenzuführen. Auch dort soll dann ein effizienteres Arbeiten möglich sein.

chb